

»Wir müssen mehr tun, um die soziale Spaltung in der Bildung zu überwinden«

Neun Fragen an Ties Rabe

Wie erinnern Sie Ihre Schulzeit?

Ich erinnere eine glückliche Zeit mit Höhen und Tiefen: in der Grundschule ein Überflieger, in der Mittelstufe fahrig und abgelenkt mit anderen Interessen und schlechten Noten, am Ende jahrgangsbester Abiturient. Zudem bin ich bis heute mit einer damaligen Mitschülerin verheiratet, das verklärt den Blick zusätzlich.

Woran arbeiten Sie zurzeit? Welches Thema treibt Sie um?

Die Corona-Probleme überlagern alles andere, obwohl es genug Wichtiges gibt: In Hamburg wächst die Schülerzahl dramatisch, wir müssen den Schulbau ankurbeln und genügend Lehrkräfte finden, die Digitalisierung muss besser werden und wir müssen mehr tun, um die soziale Spaltung in der Bildung zu überwinden.

Was ist das Beste an Ihrer derzeitigen Tätigkeit?

Es gibt niemals Langeweile oder Routine. Ich muss mir keine Gedanken machen, was ich in der Freizeit unternehmen will. Und wenn der Spruch »Viel Feind, viel Ehr« stimmt, dann ist Schulpolitik eine besonders ehrenvolle Aufgabe.

Was halten Sie für das drängendste Problem an unseren Schulen?

Die geringen Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Elternhäusern. Eine Ursache ist der geringe Einfluss der Schule auf die Bildung, daher brauchen wir eine Schule, die sich ernst und wichtig nimmt. Wir brauchen Lehrkräfte, die zu Bildung, Konzentration, Leistung und Aktivität anstiften und viel fordern, zugleich aber auch fördern und an den Erfolg ihrer Kinder glauben. Und wir müssen erkennen, dass Kernkompetenzen in Deutsch und Mathe eine Schlüsselrolle bei der Überwindung der Benachteiligung spielen.

Welche Schulreform würden Sie gerne durchführen (oder rückgängig machen)?

Noten oder nicht, Leistungskurse oder Profile, G8 oder G9 – viele Reformen kosten Kraft und bringen wenig. Wichtig finde ich Inklusion, Ganztage und Leistungsanspruch. Wer Schülerinnen und Schüler nicht auf unsere Leistungsgesellschaft vorbereitet, nimmt ihnen ihre Zu-



Ties Rabe (SPD) ist seit 2011 Senator für Schule und Berufsbildung in Hamburg und damit derzeit der am längsten amtierende Kultusminister in Deutschland. Vor seiner Zeit als Politiker war er unter anderem Lehrer für Religion, Deutsch und Geschichte sowie Redaktionsleiter bei einer Lokalzeitung.

kunfts Chancen. Das bedeutet keineswegs pauken, aber auch nicht Sandkiste oder in der Woche vor den Ferien nur Filme gucken.

Was ärgert Sie an Debatten um Schule und Lehrerberuf?

Die Zahl ahnungsloser Besserwisser sowie das niedrige Niveau in Verbindung mit einem überbordenden Temperament. Am meisten nerven die Dauervorwürfe gegen den Föderalismus in Kombination mit erbitterten Kampagnen von Interessengruppen, wenn sich ein mutiger Landespolitiker einmal an eine Bundeslinie hält.

Welche pädagogische Idee fasziniert Sie?

Die Vielfalt der pädagogischen Ideen, die ich als Schüler, Student, Referendar, Lehrer und Politiker kennengelernt habe, hat mich zu der Erkenntnis geführt, dass Lehrkräfte, die pädagogische Ideen mit Leidenschaft und Engagement umsetzen, auf unterschiedlichen Wegen erfolgreich sein können. Persönlich finde ich die Montessori-Pädagogik faszinierend: wegen ihrer Zuwendung zu Kindern, ihres Respekts vor unterschiedlichen Lernformen und der Verknüpfung von Freiheit und Spiel mit Lernanspruch und Ernsthaftigkeit.

Was möchten Sie BerufseinsteigerInnen mit auf den Weg geben?

Ich begegne manchmal unglücklichen Lehrkräften, die mir ihr Unglück gut erklären können: Schuld sind Eltern, Kinder, Kollegium, Schulleitung, Arbeitsüberlastung, schlecht ausgestattete Schulen, verständnislose Schulbürokraten und Politiker. Ich sage dann: »Ja, das gibt es. Aber dennoch sind laut Umfragen Lehrkräfte eine der glücklichsten Berufsgruppen. Warum bloß?«